

Rauchholz, Rassel, selbst gesammelte Steine und spezielle Duftwässer gehören zum schamanischen Ritual

Altes Heilwissen und moderne Schulmedizin im Einklang

„Ich führe ein Doppelleben!“

In der Woche präsentiert Claudia Barg (43) als Pharmareferentin Krebsmedikamente – doch am Wochenende lebt sie als Schamanin uralte Rituale und nimmt Menschen mit auf Heilreisen

Protokoll und Fotos: Brigitte Sommer

Elegant und zielstrebig wirkt Claudia Barg, als sie nach der Arbeit schnell noch am Marktstand einen Blumenstrauß für ihr Behandlungszimmer kauft. Dort angekommen, verschwindet sie kurz im Badezimmer – und ist kurze Zeit später kaum wiederzuerkennen: Statt modischem Business-Kostüm trägt sie nun Wandershorts, Funktionsoberteil und derbe Boots, in der Hand ein gepackter Rucksack. Erst jetzt ist auch zu erkennen, wie durchtrainiert die 43-Jährige ist. Keine Frage, diese Frau fühlt sich in der Natur zu Hause. Sie schnappt sich ihren Jack-Russel-Terrier Nelson (12), und los geht es: Claudia macht eine ganz besondere Wanderung durch die südliche Eifel. Sie ist Schamanin und begibt sich dort mit ihren Klienten auf eine Heilreise ins Ich.

Ich bin der Schlüssel zum Unbewussten der Klienten

Claudia Barg hat vor drei Jahren ihre Ausbildung zur Schamanin bei dem Autor und Schamanen Martin Brune in Köln mit Diplom abgeschlossen. Seitdem hilft sie Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und allen Berufsgruppen, wieder zu sich selbst zu finden und den Kontakt zum Unterbewussten herzustellen. „Bei schamanischen Wanderungen ergibt sich eine sehr interessante und wirksame Dynamik“, weiß sie. „Stößt man an körperliche Grenzen, kommt man auch leichter an tiefe Schichten des Selbst heran.“ So ist es auch das Unbewusste, durch das sich Claudias Klienten schließlich selbst helfen. „Ich fungiere lediglich als eine Art Schlüssel dazu.“

In Claudias Rucksack sind sowohl Proviant verstaubt als auch schamanische Instrumente wie Rassel, ein spezielles Duftwasser, selbst gesammelte Steine in einem roten Säckchen und ein Rauchholz. Bereits nach ein paar Metern bleibt Claudia stehen und hebt eine Feder auf. „Die stammt von einem Bussard“, sagt sie erfreut. „Das zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“ Claudia geht mit ihren Klienten nicht auf vorgeplanten Pfaden, sondern lässt sich von der Natur und durch die Natur leiten. „Ich habe mich dabei noch nie verirrt“, lacht sie. „Zu meinem Konzept gehört auch, dass wir keine Zimmer anmieten. Und bislang haben wir abends immer eine Herberge gefunden. Wir sind hier ja nicht im Himalaya, sondern gerade mal 20 Kilometer von den Weinbergen der Mosel

entfernt. Was soll da schon passieren?“ Für ihre Einzelsitzungen, die sie mit den Klienten regelmäßig durchführt, hat Claudia in ihrem Wohnort Münstermaifeld ein Behandlungszimmer. Dort vollzieht sie die schamanischen Rituale: „Zunächst liegt der Patient eine Dreiviertelstunde auf einer Liege, und es passiert nichts – jedenfalls nicht sichtbar.“

Schamanen haben eine besondere Wahrnehmung

Die Stille soll den Klienten den Zugang zum Unbewussten ermöglichen. In dieser Zeit empfängt Claudia telepathisch mögliche traumatische Erlebnisse oder Krisensituationen, die der Klient lange verdrängt hat und nun oft selbst nicht mehr weiß. „Ich sehe alles als Bilder vor mir“, sagt Claudia. „Gemeinsam erarbeiten wir dann die Gefühle, die mit diesen Erlebnissen zusammenhängen. Ist das Gefühl, meist Angst oder Wut, heraus, steht auch einer Heilung nichts mehr im Wege – ganz gleich, ob es sich um körperliche oder seelische Beschwerden handelt. Der Klient fühlt wieder Lebensfreude, innere Freiheit und einen tiefen Frieden.“ Claudia ist sich sicher, dass viele Menschen ähnliche Fähigkeiten wie sie haben. Doch nur die wenigsten sind sich ihrer bewusst. „Ein Indiz für diese Kräfte ist zum Beispiel eine besondere Sensibilität in der Wahrnehmung und dem Empfinden.“ Claudia selbst spürte ihr besonderes Talent erst in einer eigenen schlimmen Lebenskrise. „Ich erlebte Gewalt in der Ehe und war wegen meines Burn-outs sogar in einer psychosomatischen Klinik. Aber mit der Genesung merkte ich plötzlich enorme Kräfte in mir wachsen – und die wollte ich für andere

Bei der „Reise zu sich selbst“ dienen Gegenstände aus der Natur zum Meditieren

einsetzen.“ Claudia macht zuerst ihren Reiki-Master und schließt danach ihre Schamanen-Ausbildung ab. Bei ihren Klienten geht es häufig um Beziehungskonflikte, Burn-out, Ängste oder auch bindende Glaubenssätze. „Alles Themen, die ich selbst verarbeitet habe – auch ein Grund, warum ich diesen Menschen so gut helfen kann“, sagt sie. Claudia führt ein Leben zwischen Schulmedizin und schamanischer Heilweise – doch für sie ist das kein Gegensatz. „Ich sehe mich als Mittlerin zwischen diesen Welten“, sagt sie. „Warum sollte man nicht das Beste aus beiden Bereichen nutzen? Meine Klienten müssen sich, wenn eine körperliche Störung vorliegt, auch schulmedizinisch durchchecken lassen.“ Und so ist es auch kein Widerspruch, dass die gelernte medizinisch-technische Assistentin nur einen Tag nach ihrer Wanderung durch die Natur perfekt geschminkt im Referentinnen-Outfit auf ihren gepflegten Mittelklassewagen zugeht, um ihre Ärzterunde zu drehen. Plötzlich bückt sie sich und hebt eine Spielkarte vom Gehsteig auf, die wie von Zauberhand dort hingekommen zu sein scheint. „Ein Herzkönig“, meint Claudia strahlend. „Ich bin gespannt, was oder wer da heute auf mich zukommt.“

Was ist ein Schamane?

Dass sich Menschen durch Trance in andere Bewusstseinszustände versetzen, ist nicht etwa ein neuer esoterischer Trend. Bis in die Jungsteinzeit finden sich Spuren von Schamanismus im kulturellen Erbe der Menschen. Einen Trance-Zustand erreichen Schamanen meist durch den Schlag einer Trommel, die dem menschlichen Herzschlag entspricht – oder einer Rassel oder Rauch. Durch den neuen Bewusstseins-

zustand blicken Schamanen in die Welt des nicht Sichtbaren und treten mit Wesen von dort, wie z. B. Hilfsgeistern, in Verbindung. Damit können sie Botschaften empfangen und Ursachen für Beschwerden erkennen. Heilungen und Voraussagen gehören ebenfalls dazu. Während der „Beruf“ eines Schamanen früher meist vererbt wurde, kann diese Kunst heute in verschiedenen Kursen erlernt werden.

